



Gemeinschaft unabhängiger Bürger e.V.

Rede zum Haushalt 2019

am 11.12.2018

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Pauly, sehr geehrter Herr Kaiser,
sehr geehrte Damen und Herren in Verwaltung und Gemeinderat,

Altbundeskanzler Helmut Schmidt sagte mal den Satz: „Wer Visionen hat, der soll zum Arzt gehen.“ Diese Aussage ist ein schöner Beweis dafür, dass auch sehr kluge Menschen manchmal im Leben einen ziemlichen Unsinn von sich geben können. Schauen wir doch nur einmal auf Donaueschingen. Wie stünde unsere Stadt heute da, wenn in ihr nicht Menschen mit Visionen gewirkt hätten? Hätten wir nach dem Krieg mit Frankreich jemals die Städtepartnerschaft mit Saverne besiegelt? Dürften wir heute stolz sein auf die Donaueschinger Musiktage oder unser Kinder- und Jugendmuseum und gäbe es unsere zahlreichen Donaueschinger Vereine, wenn nicht Menschen es verstanden hätten, andere von ihren Ideen zu begeistern und dazu zu bewegen, die Vorhaben auch in die Tat umzusetzen?

Auch in den Haushalt 2019 fließen mit weit in die Zukunft reichenden Projekten Ideen ein, die in Architekturwettbewerben, Arbeitskreisen oder in Workshops in Zusammenarbeit mit der Bevölkerung entwickelt wurden. Diese nehmen nun immer konkreter Gestalt an.

Ein großes Potential für die Entwicklung zukunftssträchtiger Vorhaben birgt zweifellos die **Konversionsfläche**. „Am Buchberg“ entsteht ein neuer parkähnlicher Stadtteil, in dem es viele Chancen zur Umsetzung neuer Ideen gibt:

zum Bau bezahlbarer Mietwohnungen,
zur Ansiedlung junger Startup- Unternehmen,
Ideen für sportliche und kulturelle Angebote und
Ideen, um als Kindergarten und Schule mit gemeinschaftsstiftenden Initiativen in das neue Wohngebiet hineinzuwirken.

Vor uns liegt der Neubau der **Realschule**, in der neue Konzepte und Methoden schulischen Lernens Einzug halten sollen. Auch hier haben Schüler, Lehrer und

Eltern in vielen Zusammenkünften Vorstellungen darüber entwickelt, was ihrer Meinung nach eine gute Schule ausmacht. Wir dürfen gespannt sein, wie Architekten die Vorgaben der Schule in ihre Sprache übersetzen, und welche Modelle und Pläne sie zu deren Neubau erstellen .

Und nicht zuletzt ist da auch der **„Auepark“** am Zusammenfluss von Brigach und Breg. Mit der Umgestaltung des Zusammenflusses erweitert sich ein einzigartiges Naherholungsgebiet und wertet unsere Stadt touristisch noch weiter auf. Über die Planungen des RP Freiburg hinaus gibt es aus der Bürgerschaft kommend Ideen zu einer Schwebebahn über die junge Donau. Warum nicht auch einmal eine solche Idee aufgreifen, ohne sie gleich als gesponnen zu verwerfen?

Voraussetzung für die Verwirklichung all dieser Pläne ist ein ausgeglichener Ergebnishaushalt, der uns auch für das kommende Jahr bescheinigt, dass die Stadt ihren Pflichtaufgaben nachkommen und diese auch finanzieren kann. Angesichts der vielen finanziell schwergewichtigen Projekte im Finanzhaushalt, müssen wir mit Bedacht vorgehen und manches Vorhaben auf kommende Jahre verschieben. Die nächsten Schritte, die wir angehen müssen, sind:

1. die Umsetzung des neuen Verkehrskonzepts,
2. Investitionen in unsere Schulen
3. die Sanierung des Schwimmbads.

Verkehrskonzept

Ein bedeutender Mosaikstein zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität in der Innenstadt, ist ein schlüssiges Verkehrskonzept.

Das nach wie vor große Verkehrsaufkommen in der Karlstraße und ihren Nebenstraßen kann uns nicht zufriedenstellen. Noch immer passieren zu viele Autos und Busse die Karlstraße. Von unserer Vorstellung über ein Zentrum, das vor allem auch Familien mit Kindern zum Schaufensterbummel, zum Einkaufen und Verweilen einlädt, sind wir noch weit entfernt.

Mindestens sechs Einzelmaßnahmen zur Verbesserung der Situation wären nötig und stehen teilweise vor der Umsetzung:

1. Beschleunigung des Hindenburgrings: Nachdem die Herrmann- Fischer- Allee nun zügig durchfahren werden kann, bleibt zu hoffen, dass nach dem Umbau der Kreuzung am Hindenburgring für die Autofahrer ab 2020 ein attraktives Angebot besteht, und sie das Zentrum umfahren und nicht über die Karlstraße nach Schleichwegen suchen.

2. Die GUB drängt weiterhin darauf, die **Ampeln und die Verkehrsführung** in der **Bahnhofstraße** neu zu regeln. Nur so kann der Verkehrsfluss optimiert und können kleinere oder größere Staus vermieden werden.

3. Auch der geplante **Kreisverkehr am Allmendshofer Zubringer** trägt mit dazu bei, dass künftig die Fahrt über die Georg- Mall- Brücke in das südliche Wohngebiet zeitsparender ist als die Fahrt durch die 20iger Zonen der Innenstadt.

4. Außer dem Stadtbus fahren täglich weit über 100 Regionalbusse durch die Josef- und Karlstraße. Zu den Fahrgästen zählen vorwiegend Schüler und Pendler, die nicht auf einen Halt in der Karlstraße angewiesen sind. Daher plädiert die GUB für eine **andere Führung der Regionalbusse** über den äußeren Ring mit neuen, zentrumsnahen Haltestellen.

5. Aufgrund der anstehenden Sanierung der Käferbrücke, dem Umbau der Kreuzung Allmendshofen und des Hindenburgrings und den damit verbundenen Verkehrsbehinderungen, steht zu befürchten, dass in den kommenden ein, zwei Jahren die Diskussion über das Verkehrskonzept in der Bevölkerung weiter anhalten wird. An dieser Stelle sind Verwaltung und Gemeinderat gefordert, die Bevölkerung umfassend über anstehende Baumaßnahmen zu informieren und an die **Mitverantwortung jedes Einzelnen zu appellieren**. Wir Bürgerinnen und Bürger haben es selbst in der Hand um zu verhindern, dass Stau, Lärm und Gestank zum Markenzeichen der Karlstraße werden. Jeder Einzelne kann mit seinem Fahrverhalten dazu beitragen, dass die Innenstadt vom reinen Durchgangsverkehr entlastet wird und an Flair gewinnt.

6. Der **Stadtbus** ist ein Angebot an die Bürgerinnen und Bürger, auf dem Weg in die Stadt das Auto einmal stehen zu lassen und den Bus zu benutzen. Für unsere Fraktion unverständlich und im Ergebnis kontraproduktiv war allerdings der Beschluss des Gemeinderats das 1€-Ticket aufzuheben. Eine knappe Mehrheit des Gemeinderats hat die ersten Annäherungsversuche der Donaueschinger an den Stadtbus, zunichte gemacht. Mit abwechslungsreichen Aktionen, Mitnahmeartikeln, Plakaten und im Internet wirbt die Stadt für den Stadtbus. Wir behaupten, nichts wäre effektiver und nichts würde sich positiver

auf die Fahrgastzahlen auswirken, als ein angemessener Fahrpreis. 2,30 € für eine Fahrt in die Stadt sind schlichtweg zu teuer und rechnen sich vor allem dann nicht, wenn gleichzeitig ein Auto vor dem Haus steht, und obendrein das Parken in der Stadt nichts kostet. Andere Kommunen machen es vor: Dort ist der innerstädtischen ÖPNV sogar kostenlos! Ein kleiner Schritt in die richtige Richtung wäre zweifellos ein **City-Tarif mit günstigen Zehnerkarten!** Aber auch der VSB muss sich bei der Gestaltung der Tarife bewegen. Warum folgt man nicht dem Freiburger Beispiel und erlaubt Inhabern eines **Abos die Fahrkarte auf andere Personen zu übertragen?** In der Annahme, dass bei einem wesentlich günstigeren Fahrpreis mehr Menschen als bisher dieses Angebot nutzen würden, ließe sich im Gegenzug vielleicht sogar das über zwei Millionen teure Parkdeck mit seinen Folgekosten einsparen! Die GUB steht zum Stadtbus und damit zum Ausbau des ÖPNV, ihm gehört die Zukunft. Klar, an der einen oder anderen Stelle gilt es nachzubessern. Aber das sollte nicht dazu verleiten, sich mit schlecht einstudierten, laienhaften Showeinlagen im Kleinklein des laufenden Geschäfts des Betreibers zu verheddern.

Schulen

Die Schulen genießen in unserer Stadt einen hohen Stellenwert. Dies wurde jüngst bei der Entscheidung des Gemeinderats deutlich, als in großer Übereinstimmung beschlossen wurde, die Stellen für die Schulsozialarbeit aufzustocken und früher als ursprünglich vorgesehen, Gelder für die Sanierung der Eichendorff-Turnhalle und die Erweiterung der Erich Kästner Schule bereitzustellen. Diese Planungen und Baumaßnahmen laufen gleichzeitig mit dem Neubau der Realschule, sicherlich eine für das Bauamt personelle Herausforderung und für den städtischen Haushalt ein Kraftakt. Wir meinen, eine auf Jahrzehnte, für mehrere Generationen ausgelegte große Schule muss nicht, wie im Haushaltsplan momentan noch dargestellt, innerhalb von vier Jahren bezahlt werden. Glücklicherweise gibt es neben einer kompetenten Stadtkämmerei auch unter den Räten einige Finanzexperten und folglich auch mehrere **Vorschläge zur Finanzierung der 30 Millionen teuren Baumaßnahme.** Diese unterschiedlichen Konzepte sollen nun in einer Klausurtagung ergebnisoffen diskutiert und am Ende dem Gemeinderat zur Entscheidung vorgelegt werden. Ob der Finanzierungsmodus erstmal **öffentlich oder nichtöffentlich** vorberaten wird, spielt für ein gutes Ergebnis keine Rolle. Ziel muss es sein, trotz des Mammutprojekts Realschule für den Finanzhaushalt einen Handlungsspielraum zu wahren, um weitere Projekte, wie die Sanierung

des Schwimmbads oder die langersehnte Gestaltung zentraler Plätze in den Ortsteilen, angehen zu können.

Sanierungsmaßnahmen

Es steht außer Frage: Unser schönes **Parkschwimmbad** muss dringend saniert werden. Offene bleibt hingegen die Frage nach der Höhe der Zuschüsse, die der Bund in Aussicht gestellt hat. Noch hat der Gemeinderat keine Diskussion geführt über die heikle Frage: Was tun, wenn die Kernstadt mit den Zuschüssen für die Sanierung des Schwimmbads genauso lange warten muss wie so mancher Ortsteil, der schon jahrelang auf Landesmittel zur Neugestaltung des Dorfplatzes hofft? Soll im Schwimmbad weiterhin geplättelt, ausgebessert und repariert und womöglich eine Schließung in Kauf genommen werden? Ein Szenario, das man sich nicht vorstellen mag. Dennoch meinen wir, ohne die Gewissheit über die Höhe der Zuschüsse können wir mit größeren Sanierungsmaßnahmen nicht beginnen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, kennen Sie eigentlich den Unterschied zwischen dem Treppenhaus der Pfohrener Schule und dem des Donaueschinger Rathauses?

In Pfohren steht seit Jahrzehnten in einer Nische des Treppenhauses ein Storch. Dieser ist entflammbar und wird deshalb als „brandgefährlich“ eingeschätzt. Das präparierte Tier stellt nach Ansicht des Sicherheitsbeauftragten ein erhebliches Sicherheitsrisiko dar und muss aus dem Treppenhaus entfernt werden.

Auch das **Treppenhaus im Donaueschinger Rathaus** birgt eine Gefahr: Der **fehlende Handlauf**. Für gehbehinderte und ältere Menschen ist der Treppenauf- und Abstieg nicht nur eine Tortur, sondern auch mit einer erheblichen Sturzgefahr verbunden. In einen **Aufzug** ausweichen? - **Fehlanzeige**. Rollstuhlfahrer müssen von zwei bis drei Personen über viele Stufen getragen werden, ein riskantes Unterfangen. Aber im Vergleich zum Pfohrener Storch, schritt in diesem Fall noch kein Sicherheitsbeauftragter ein und forderte dazu auf, die Gefahrenquellen mit entsprechenden Maßnahmen umgehend zu beseitigen. Wer soll das verstehen?

Wohin man auch schaut, überall in der Stadt wird gebaggert und gebaut und tolle Projekte auf den Weg gebracht. Nur im Donaueschinger Rathaus scheint seit dem Jahr 1911 die Zeit stehen geblieben zu sein. Dabei wäre es höchste

Zeit, dem demographischen Wandel ins Auge zu sehen und alles dafür zu tun, dass Inklusion nicht nur in Kindergärten, Schulen und Vereinen, sondern auch im Rathaus praktiziert wird, und sich auch ältere oder gehbehinderte Menschen im Rathaus willkommen fühlen, und sie ohne Probleme ihre Dienstgeschäfte erledigen und an Feierlichkeiten im altherwürdigen Sitzungssaal teilnehmen können.

Die GUB bleibt am Ball und hält ihren Antrag zum Bau eines Aufzugs weiterhin aufrecht. Wir beantragen nochmals ausdrücklich, dem Gemeinderat mehrere Varianten zur Barrierefreiheit im Rathaus vorzustellen und diese zu beraten. Unser Antrag darf nicht, wie jüngst geschehen, ohne Diskussion von der Verwaltung einfach vom Tisch gewischt werden.

Trotz aller Widerstände- ein wenig Hoffnung keimt auf! Denn auf Antrag der GUB wurden immerhin 25.000€ für einen Handlauf in den Haushalt eingestellt. Allerdings - ein Restrisiko bleibt: Die Stellungnahme des Denkmalamts.

Auch **mit den Stimmen der GUB verabschiedet der Gemeinderat heute einen Haushalt** mit großartigen, zukunftsweisenden Projekten. Als Stadträtin oder Stadtrat bei diesen Prozessen mit dabei zu sein, ist oft spannend, aber auch arbeitsintensiv. Und dennoch, dieses Ehrenamt bereichert in vielerlei Hinsicht. Daher wünschen wir uns für die Kommunalwahlen im Mai, dass es allen Gruppierungen gelingen möge, vor allem auch junge Menschen für die Kommunalpolitik zu begeistern, damit sie Lust darauf bekommen, mitzuwirken bei der Weiterentwicklung unserer Stadt.

Nach Abschluss der zeitintensiven Haushaltsberatungen freuen wir uns jetzt auf eine Atempause. Die GUB bedankt sich bei Ihnen, Herr Oberbürgermeister Pauly und Ihnen Herr Bürgermeister Kaiser und bei allen Kolleginnen und Kollegen in Verwaltung und Gemeinderat für die konstruktive Zusammenarbeit. Genießen auch Sie ein paar ruhige Weihnachtstage im Kreise ihrer Familien und Freunde. Für das kommende Jahr wünschen wir Ihnen alles Gute, Gesundheit, eine friedvollere Welt, viel Tatkraft und Optimismus für das neue Jahr.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Claudia Weishaar
Fraktionssprecherin der GUB